

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

107 (6.3.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.90 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzüglich 42 Pf. Zustelgebühren. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer u. Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Wenigabgeschlossenen Nachsch. nach Staffeln C, die Nachsch. treten bei Konturen außer Kraft. Erläuterungsart und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Badens große Feinzeitung  
Karlsruhe, Dienstag, den 6. März 1934

Eigentum und Verlag von:  
Herrmann und Bergmann  
Hauptredaktion: Adolf Kimmig  
Verlagsleiter: Max Böhm  
Redaktion: Adolf Kimmig; für Anzeigen: Joh. J. Stein; für Badische Chronik: Gesamtredaktion; Dr. Otto Schenker; für Nachrichten aus dem Ausland: Robert Derrich; für Kommunales und Politisches: Kurt Binder; für Lokales und Sport: Richard Sobotzky; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Vertretung: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4000, 4001, 4002, 4003, 4004. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Welt und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Landwirt-Blatt. Vertrieb: in Karlsruhe, Baden-Zeitung, Südwest-Nachr. 15.100, Genu. Ausg. 18.100, Gesamt-Z. -N. 11.34: 33.200

## Zwischenlandung Costes' in Münster.

Der „vermisste“ Flieger im Rheinnebel verirrt / Glatte Landung, auf Flugplatz Loddensheide.  
Nationalsozialistische Außenpolitik — Roosevelts Rettungsprogramm — Flugzeug landet auf Eischolle

Münster, 5. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der französische Flieger Costes war am Samstag der vorigen Woche auf dem Flugplatz in Le Bourget zu einem Direktflug nach Kopenhagen gestartet, war dann aber am Sonntag auf dem dänischen Flughafen Kastrup gelandet und von den einzelnen Stationen als vermisst gemeldet worden. Zunächst mußte man das Schlimmste vermuten, daß der Pilot abgestürzt sei oder in einem entlegenen Orte notlanden mußte. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Flieger wegen des herrschenden starken Nebels seinen Flug unterbrochen hat und in der Nacht auf Sonntag auf dem Flughafen Loddensheide-Münster i. B. glatt landete, um dort besseres Wetter abzuwarten.



Costes war mit einem Privatflugzeug unterwegs. Noch am Sonntagnachmittag waren in Kopenhagen eine Reihe von Maschinen aufgestiegen, um sich auf die Suche nach dem verschollenen Piloten zu begeben. Bei anbrechender Dunkelheit mußten die Flugzeuge jedoch unrichtigere Dinge wieder umkehren. Für die Nacht waren dann insgesamt 2 Marineflugzeuge mobil gemacht worden, die sofort am Montagmorgen die Route in ungetrübter Richtung abfliegen sollten, um Nachforschungen nach dem verschollenen Piloten anzustellen. Der planmäßige Weg Costes führte ihn über Frankreich und Belgien und weiter über Holland und Norddeutschland.

Die Flugstationen hatten für den Montag auch eine Suchaktion über der Nordsee angelegt, die von beiden Seiten her in Angriff genommen werden sollte. Wie Costes nach seiner Landung in Münster berichtete, war er zunächst in Le Bourget glatt gestartet. Bald geriet er aber in dichten Nebel und erreichte

etwa gegen 5 Uhr nachmittags den Rhein. Da seine Maschine nur einen Motor hat, entschloß er sich zur Notlandung, zumal er die Gegend nicht kannte. Costes ist dann den Dortmund-Ems-Kanal entlang geflogen und schließlich in Loddensheide glatt gelandet. Die Postkavale des Flughafens nahm ihn herzlich auf. In einem Auto brachte man den Piloten in den „Fürstenhof“ nach Münster. Costes hat sich dann am Sonntag in aller Ruhe die Stadt angesehen. Der Weiterflug wurde dann am Montag mittag angetreten. Um 15.15 Uhr ist der französische Flieger dann auf dem Flughafen Kastrup einetroffen.

Costes empfing den Vertreter des DNB in Münster zu einer Unterredung, in der er über die Unterbrechung seines Fluges nähere

Mitteilung machte. In Münster sei er sehr herzlich aufgenommen worden. Es wurden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht, und man kümmerte sich zu seinem Erstaunen um ihn, wie in keinem anderen Lande. Es wurde ihm ein Kraftwagen besorgt, mit dem er zum Hotel „Fürstenhof“ gebracht wurde. Auch hier wurde er sehr zuvorkommend behandelt. Er sei außerordentlich überrascht gewesen, mit welcher Höflichkeit und Liebesswürdigkeit man ihm überall entgegenkam. Während des Sonntags unternahm Costes Spaziergänge durch die Stadt. Der Flieger äußerte sich sehr lobenswert über die schönen alten Kirchen und Gebäude, an denen man sofort erkennen könne, daß Münster eine Stadt mit großer Tradition sei.

## Leipziger Montags-Bilanz.

Am zweiten Messetag schon teilweise ausverkauft / Rege Nachfrage des Auslands.

M. Leipzig, 5. März. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Am zweiten Messetag war kaum ein wesentliches Nachlassen des Zustromes der Käufer zu den Messständen zu bemerken. Es ist auch schon möglich, über das Ergebnis bei einzelnen Messezweigen ein vorläufiges Urteil zu fällen. Baumittel für Holz- und Strahlenbau sind vollständig ausverkauft. Hier mußten verschiedene Aufträge schon zurückgewiesen werden. Von der Baumasse sonst wird gemeldet, sie sei im ganzen besser als im Vorjahr. In erster Linie sind Bedarfsgegenstände hauptsächlich für Siedlungen gefragt, weiterhin aber auch gute Erzeugnisse aller Art für das Installationsgewerbe. Auf der Elektroshow war zu erkennen, daß günstige Abschlüsse für Radiogeräte getätigt worden sind. In- und Ausland haben insbesondere auch keine Bedarfsartikel für Radiogeräte gekauft. Hochspannungsartikel sind lebhaft gefragt, desgleichen die Artikel der Beleuchtungsstechnik. Bei Haus- und Küchengeräten sind die Abschlüsse jetzt schon um 15 % höher als zur Frühjahrsmesse 1933.

Auch die Möbelmesse meldet höhere Umsätze. Ledertwaren und Reiseartikel hatten zufriedenstellendes Geschäft zu verzeichnen. Starke Nachfrage herrschte insbesondere nach Reklameartikeln aus Leder. Bei Galanteriewaren wandte sich das Interesse zugunsten der Verkaufsschlager zu. Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren verzeichneten bisher ein überraschend gutes Messeergebnis. Unter den Aufträgen sind viele nach dem Ausland. Foto- und Optiker hatten am Sonntag schon ein ausgezeichnetes Geschäft. Das Interesse hat am Montag angehalten, wenn auch etwas weniger gekauft wurde. Auf der Textilmesse war allgemein ein gutes Geschäft. Die Nachfrage war besonders rego nach maßfahrenden Wägen und Trachtenjahren. Hier ist das Ausland auch schon am ersten Messetag sehr stark aufgetreten, allerdings weniger zunächst als Vorkäufer denn als Interessent mit kleineren Probekäufen. Nach Strümpfen herrschte lebhaft Nachfrage. Auch kunstfeidene Wäsche war begehrt; insbesondere Frankreich, Schweden und Belgien haben dafür Interesse gezeigt. Samte aller Art sind gut abgegangen. In Berufsleidung für Arbeiter hat sich ein ausgezeichneter Umsatz entwickelt, und die Nachfrage der Kundenschaft war so groß, daß am Sonntag nicht alle Kunden abgefertigt werden konnten. Die Herrenkonfektion lag ruhig. Handarbeiten werden als ganz großer Schlager angesehen, und bei der höheren Gestaltung der Umsätze spielen die Abschlüsse für Handarbeiten eine Hauptrolle. Ein vorzügliches Geschäft hat sich auch für Garne und Seidenwirne entwickelt. Ebenso waren Leinenstoffe und Baumwollwaren gut gefragt, mit Ablauf auch nach der Schweiz und Holland. Rein Leinen waren außerordentlich begehrt. Strickkleider haben im Inland weniger Interessenten gefunden als im Ausland und zwar in der Schweiz, in Belgien und Schweden. Bei Spielwaren ist die Nachfrage nicht einheitlich. Für eine ganze Reihe von kunstgewerblich gestalteten Artikeln zeigt sich erhebliches Interesse. Es ist auch verschiedenes Neue auf den Markt gekommen, für dessen Ankauf man sich nicht hat entschließen können. Man sieht einen dreirädrigen Rollschuh auf Vollgummireifen. Eine Nürnberger Firma stellt Notstelegraphen in überhöhter Konstruktion zum Selbstkauf aus. Auch Siemens hat einen Baukasten für den angehenden Elektriker ausgestellt. Das Erzgebirge hat eine Sammelausstellung für Holzspielwaren eingerichtet unter dem Titel „Wartarbeit — Erzgebirge“. Auch Spielwaren sind wieder vom Ausland, namentlich von England und Amerika gefragt.

## „Matin“-Interview Dr. Goebbels: Die Ziele der deutschen Politik Soll das deutsch-französische Mißverständnis verewigt werden? / Warum wir Gleichberechtigung verlangen.

DNB. Paris, 5. März. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin“, Boffan, in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt. Dr. Goebbels führte aus:  
Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volke zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Reden — eindringlich betont,  
daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um ein rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennd zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Völkern schwebenden Fragen wird umso leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die lebenswichtigen Interessen nicht aufeinanderprallen, ist es dann zulässig, daß ein Mißverständnis verewigt wird, ganz einfach deshalb, weil das zu einer schlechten Angewohnheit geworden ist?  
Der Berichterstatter des „Matin“ wirft ein, daß der offensündige Aufrüstungswunsch Deutschlands „Frankreich beunruhigt“, das durch diese Tendenzen bedroht werde. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klar zu machen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten und in vollem Aufstieg begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen. Es ist jedoch klar, daß wir, im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, im gleichen Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist.

Wir hatten gehofft, daß unsere Abrüstung von den übrigen Mächten befehligt werden würde, wie es im Versailles Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmutterdrücke und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt antrifft, nur gegen die deutsche Gefahr vorgesehen worden? Welches auch der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber

kein verantwortlicher Staatsmann könnte zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung, sowohl theoretisch wie praktisch, irgendwelchen Angriffen ausgesetzt bleibt.  
Umso mehr, als die durch die Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeahnten Vernichtungsmöglichkeiten rechnen lassen. Es handelt sich nicht darum — und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen — unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen.

Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels: die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort geblieben. Die Liquidierung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiete der moralischen Abrüstung dienen kann. Wie wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten.

Ich zweifle nicht daran, daß man sich während der jüngsten Ereignisse in Frankreich davon überzeugen konnte, daß die deutsche Presse niemals den Rahmen der reinen Berichterstattung überschritten hat, und daß irgendein deutsches Blatt seiner Schabensfreude über diese Ereignisse Ausdruck gab.

Wir glauben ganz im Gegenteil, daß die Stabilität und das Wohlergehen eines Landes die politischen Beziehungen mit seinen Nachbarn erleichtern. Wir können also nur hoffen, daß Frankreich ebenfalls seine innerpolitischen Schwierigkeiten überwindet.

Zum Schluß dementierte Dr. Goebbels sämtliche Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche volles Einvernehmen. Hitler brauche keine Befehle zu erteilen; der geringste Hinweis seinerseits genüge; seine Wünsche werden ohne weiteres ausgeführt.

## Eine Saarkundgebung.

Im Hinblick auf die im kommenden Jahre bevorstehende Rückgliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgebiet veranstaltet die Saarwirtschaft zur Leipziger Frühjahrsmesse eine geschlossene Saar-Ausstellung, um der Saarware den Weg zu ebnen. Aus Anlaß dieser Ausstellung fand am Montag vormittag eine Saarkundgebung statt, zu der neben zahlreichen in Leipzig anwesenden Saarländern eine große Auswahl deren Gäste erschienen war. Für die Reichsregierung war in Vertretung des verabschiedeten Vizelandes von Papen Oberregierungsrat Dr. Wingen anwesend. Ferner wohnten hervorragende Vertreter der Saarwirtschaft der Kundgebung bei, an ihrer Spitze Geheimrat Kommerzienrat Köchling. Der Präsident des Direktoriums des Leipziger Megamtes, Dr. Köhler, sprach die Hoffnung aus, daß die Saaransiedlung bei deren Zustandekommen ein Gefühl des Friedens mitwirken habe, der Aufstakt für die dauernde Beteiligung der Saarwirtschaft an der Leipziger Messe sein möge.

Hierauf gab der Präsident der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken, Karchert, ein Bild über die Wirtschaft des Saargebietes. Er erklärte es für zweifellos, daß die Abstimmung des bodenständigen Saarvolkes eine überwältigende Mehrheit für Deutschland bringen werde, und wies dann anhand von eingehendem Zahlenmaterial nach, daß auch in wirtschaftlicher Beziehung das Saargebiet trotz der unsinnigen Eingliederung der Saarwirtschaft in das französische Zollgebiet mit Deutschland verflochten sei. Eine weitshauende Planung, namentlich auch durch Vorbereitung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, müsse für einen reibungslosen Uebergang sorgen. Die Sehnsucht aller Deutschen an der Saar sei die Rückkehr ins Vaterland.

## Eine Botschaft Papens.

Oberregierungsrat Dr. Wingen verlas die Ansprache des Vizelandes von Papen, die dieser zu halten beabsichtigte. Es ist ein guter Gedanke gewesen, heißt es in dieser Botschaft, einmal hier in Leipzig dem In- und Ausland in anschaulicher Weise

vor Augen zu führen, was die Saarindustrie leistet und bedeutet — leicht, trotzdem sie in 15 Jahren den Leidensweg einer völligen Umlagerung ihrer Absatzmärkte, eines Währungswechsels und zweier Währungsentwertungen durchlaufen mußte. Diese Industrie hat damit einen glänzenden Beweis ihrer Anpassungsfähigkeit erbracht — nicht zuletzt, glaube ich, deshalb, weil sie nach dem Vorbild aufgebaut, organisiert war und ist — weil sie in rastloser Tätigkeit nach immer neuen Methoden der Produktionsvervollständigung und Verbilligung gesucht hat und weil sie immer dem Grundgesetz huldigte, daß der soziale Gedanke, die soziale Zusammenarbeit von Unternehmer und Arbeiter nicht das reine Ertragsstreben oberstes Prinzip sein müsse. Wenn man bedenkt, wie schwer ihr das zeitweise gemacht wurde — ich erinnere an den Kohlenpreis der französischen Saargruben, der den deutschen Kohlenpreis um ein Vielfaches überhöhte — dann muß man sagen, daß es eine Glanzleistung von Arbeiter und Unternehmer ist.

Ich habe zwar immer betont, daß das Saarproblem kein vorwiegend wirtschaftliches Problem ist, daß sein Schwergewicht vielmehr auf politische Gebiete liegt. Trotzdem aber darf natürlich das wirtschaftliche Moment keineswegs vernachlässigt oder gar außer Acht gelassen werden. Wenn ich auch nicht ausdrücklich festzustellen brauche, daß wir es nicht nötig haben, die Abstimmung für die Rückgliederung zum Mutterlande mit wirtschaftlichen Vorzügen zu erlangen, so wissen wir doch andererseits, daß auch das Saarland leben will und leben muß. Dazu ist erforderlich, daß es einen möglichst weit reichenden und umfassenden Absatz bei uns findet. Im Hinblick hierauf ist es nationale Selbstverständlichkeit und Pflicht, daß die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen sich stets daran erinnert, daß auch die Saarwirtschaft einen integrierenden Bestandteil von ihr bildet.

Wie einseitig und untrennbar die organische Wirtschaftverbundenheit des Saargebietes mit dem Reich ist, ergibt sich mit voller Beweiskraft aus den günstigen Auswirkungen des deutschen Arbeitsbeschaffungsprogrammes, das bereits eine erfreuliche Steigerung der Saarausfuhr zur Folge gehabt und damit zur Linderung der Wirtschaftskrise an der Saar beigetragen hat.

Die unvermeidlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Rückgliederung im nächsten Jahre wird die Reichsregierung in Zusammenarbeit mit ihnen zu überwinden wissen. Ein eingehender Rückgliederungsplan wird unter meiner Leitung von den bestellten Ressorts bereits ausgearbeitet.

Ein dreifaches Heil auf das Saarland und der gemeinsame Gehang des Liedes „Deutsch die Saar!“ beendeten die Kundgebung. Ein Rundgang durch die eindrucksvolle Saar-Ausstellung schloß sich an.

### Generalinspektor Todt über Autobahnen und Straßen.

Die mit der Technischen und Baumeister traditionsgemäß verbundenen Vortragsveranstaltungen sind zur diesjährigen Frühjahrsmesse besonders umfangreich und bedeutungsvoll. Bei der Eröffnung der ersten Tagung, der Hochbautagung, erklärte der Generalinspektor für das Straßenbauwesen, Dr. ing. Todt, zur vorigen Herbstmesse habe er von einem Mobiltagungstag für die kommende Straßenbauhochschule gesprochen. Heute habe der Kampf bereits begonnen. An acht Stellen sei die Arbeit in Angriff genommen. Bis zum Frühjahr würden 1500 Kilometer des geplanten Autobahnnetzes von 6000 bis 7000 Kilometer angepaßt sein, und die ersten Straßen würden noch in diesem Jahr ihre Decken erhalten. Der Ausbau des allgemeinen Straßennetzes dürfe selbstverständlich hierbei nicht vernachlässigt werden. Eine gründliche Neuregelung sei in Vorbereitung. Es werde größere Einheitlichkeit angestrebt. Die Landstraßen dürfe nicht je nach dem Bezirk des betreffenden Bauamtes ihr Gesicht wechseln.

### Gliückwunsch des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die kraftvollen Anstrengungen der von neuem Mut belebten deutschen Wirtschaft fördern und das Ihrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen.“  
gez. von Hindenburg.“

### Erneute Spende des Kniffhäuserbundes

für das Winterhilfswerk.  
\* Berlin, 5. März. Der Kniffhäuserbund hat für das Winterhilfswerk eine weitere Spende in Höhe von 10 000 Reichsmark an das Finanzamt Charlottenburg-Ost überwiesen.

× Reval, 5. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in einem Dorfe bei Kutas (Kaufas) ein Brand entstanden, der 180 Häuser einäscherte. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist zurzeit noch nicht bekannt.

## Adolf Lunk zum Gedächtnis.

Gestorben 24. Februar 1934 in Karlsruhe.

Kunstmaler Adolf Lunk wurde als Sohn des Kirchenbauarchitekten Viktor Lunk, Professor für Kirchenbaukunst an der Wiener Technischen Hochschule, Miterbauer des Wiener Rathauses, und der Auguste v. Wielemans, Edle v. Monteforte, am 27. Januar 1877 in Wien geboren. Angeregt durch seinen Vater, der die zeichnerischen Aufnahmen gotischer Baudenkmäler in mehreren Ländern Europas besorgte, hat sich bei ihm schon als Knabe die Liebe zur Zeichenkunst und Malerei gezeigt. Ein ganz besonderes Talent zur architektonisch belebten Landschaftsmalerei hat sich wahrheitsgemäß auf gemeinsam mit seinem Vater verbrachten Reisen und Ferien entwickelt. Nach Beendigung seiner Wiener Gymnasialzeit entschied sich der angehende Künstler zum gründlichen Studium der bildenden Kunst auf der Wiener Akademie, die er von 1892 bis 1897 unter Prof. Vallemant, Prof. William Unger und Prof. v. Lichtensfeld besuchte. Danach begab er sich, der bereits weit vorgeschrittene Künstler, 1897 an die in hohem Ruf stehende Karlsruher Kunstakademie, um hier seine Studien unter Prof. Carlos Grethe und Prof. Schönlender, dessen Meisterlehre er bis 1905 blieb, zu vollenden. Von hier aus eroberte sich der junge Landschaftsmaler gemeinsam mit seinem verehrten Meister und persönlichen Freund Gustav Schönleber den schwäbisch-fränkisch-alemannischen Landschaftskreis, der zu des Künstlers zweiter Heimat werden sollte, und von dessen Schönheiten eine große Anzahl von Meisterwerken seiner späteren Reisezeit zeugt.

Nachdem sich der Schüler Schönlebers, der nie den Geist von dessen Schule verlegte, im Jahre 1905 selbständig gemacht hatte, gelang es dem jungen Meister gar bald durch die ermüdenden Fleiß und eine immer gleich hoch stehende gebiegene Qualität seiner Leistungen die Anerkennung weiter Kreise seiner Heimatstadt Karlsruhe und der kunstliebenden und kunstverständigen Kreise vieler anderer Städte und Kunstplätze zu erringen. In den Jahren 1908 bis 1911 erhielt der Künstler vom Badischen Staat den ehrenvollen Auftrag, Fortbildungskurse für Zeichenlehrer an Mittelschulen in den Sommermonaten zu erteilen. Aber der politisch und wirtschaftlich unglückliche Ausgang des Weltkrieges und die nachfolgende kulturpolitische Verwirrung, welche sich vor allem auch auf künstlerischem Gebiete auswirkte, wollte es, daß der treu geliebte Meister von den falschen Götzen überdrüssig wurde und nicht mehr den ihm zufließenden Ruhm und äußeren Lohn für seine hingebungsvolle Leistung empfangen durfte. Immer mehr umbüßte sich sein Geist unter den Wolken dieses Gelichts, und als der Tag heranbrach, wo ein neuer gesunder Geist auch in der Kunst wieder die Hand hinüberreichte zu dem alten, Gelunden, ging er stille und schweigend hinweg.

Sein Werk steht heute vor uns, eine wirklich überreiche Zahl von Bildern, Radierungen, Studien, Zeichnungen, und ernahnt uns an das Eine: an die Treue; an die Treue zu seiner Schule, an die Treue zu seiner Heimat, an die Treue zu seiner Landschaft, an die Treue zu Form und Farbe. Wie der Meister den Frühling geliebt

## Roosevelt über die Wiederaufbaupolitik.

Eigenutz war die Ursache der Krise in USA.

Washington, 5. März. Roosevelt eröffnete am Montag die Konferenz der Direktoren der Nira-Codes, die bis jetzt bereits 600 Wirtschaftszweige, und, soweit die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Frage kommt, 90 v. H. der industriellen Betriebe der Staaten umfassen, mit einer Ansprache. An der Tagung nahmen auch die Vertreter der noch unbedingten Wirtschaftszweige teil. Die insgesamt 3500 Vertreter haben sich die Aufgabe gestellt, die in den letzten acht Monaten zutage getretenen Unklarheiten und Mißstände des Code-Systems gemeinsam mit der Regierung zu beseitigen.

Roosevelt erklärte u. a., er wolle die Ursache der Krise, aus der Amerika sich langsam aufraffe, durch den Wahlpruch charakterisieren: „Jeder für sich selbst, der Teufel greift den Lege“, Bereicherung auf Kosten anderer, Übertragung einer Industrie aus einer in die andere Stadt, unlauterer Wettbewerb, schwindelhafter Aktienhandel in gigantischem Ausmaß, fehlende Planwirtschaft und so gut wie keine sozialen Rücksichten seien Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen. Was seitdem

zur Bekämpfung der Krise und zum Wiederaufbau der Wirtschaft getan worden sei, sei weder Kommunismus noch Sozialismus, weder Kollektivismus, sondern Anwendung der guten demokratischen Grundsätze, die in Amerika jahrelang in Vergessenheit geraten seien, als Amerika sich von Sondergruppen habe regieren lassen. Durch das Nira-Gesetz sei die Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der einen Seite und Verteiler und Verbraucher auf der anderen Seite in die Wege geleitet worden. Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes habe diesem neuen Ziel, das ein Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Hersteller und Verbraucher, zwischen Unternehmer und Arbeiter sowie zwischen Einfuhr und Ausfuhr sei, begeistert zugestimmt. Er begrüße jede aufbauende Kritik, halte jedoch ein rein negatives Bekritteln des großen Wertes, das die Nation jetzt vor sich habe, für unpatriotisch. Er wolle ganz klar sagen, daß man zu den alten Methoden und den alten Verhältnissen nicht zurückkehren werde.

Die in den letzten Wochen vorgebrachten Beschwerden richteten sich auch nicht gegen die Regierung oder gegen das Nira-System, sondern gegen bestimmte Lücken in den Verordnungen und bewiesen, daß er den richtigen Weg gegangen sei. Die Industrie dürfe nicht den Gewinn, sondern die Schaffung von Kaufkraft als erstes und höchstes Gebot betrachten; denn 90 v. H. des Volkes lebten von Gehältern und Löhnen, und deren Kaufkraft sei lebenswichtig für die gesamte amerikanische Wirtschaft.

## Erste Rettung für „Tscheluskin“

10 Frauen und 2 Kinder der Expedition von Großflugzeug übernommen.

M. Berlin, 5. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Moskauer Regierung hatte die Hilfsmittel zur Rettung des gestrandeten Dampfers „Tscheluskin“ in den letzten Tagen mit allem Nachdruck weitergeführt, und so konnte jetzt auch ein sehr schöner erster Erfolg erreicht werden. Einem russischen Großflugzeug ist es gelungen, aus der Eisfalle, auf der der Schiffsrüchigen sich eingerückt hatten und die unaufhörlich weiter abgetrieben wurde, zu landen. Der Auslauf und Anlauf betrug für die Maschine jeweils nur 200 Meter. Landung und Start erfolgten also unter den schwierigsten Verhältnissen.

Die Maschine nahm die 10 Frauen und 2 Kinder, die sich in dem Lager der Schiffsrüchigen befanden, an Bord und brachte sie wohlbehalten nach Kap Wellen, dem Ausgangs- und Hauptstützpunkt der Rettungsaktion. Bei der Uebernahme der Frauen und Kinder in das Flugzeug mußte der Vertehr zwischen dem Lager und dem Landplatz mit einer Schaluppe aufrecht erhalten werden, da sich bei der ungeheuren Kälte von mehr als 40 Grad auf der Eisfalle ein großer Nis gebildet hatte.

Für die Landung des rettenden Flugzeuges war von den Insassen des Lagers ein Flugplatz so gut wie möglich hergerichtet worden. Die Maschine, der die schwierige Landung dann glick, stand unter dem Befehl des Chefpiloten Ljapidevski, der zusammen mit seinem Beobachter Petrow mit der „Ant“ von Kap Wellen gestartet war. Die glückliche Rettung der Frauen und Kinder erfüllt die Zurückgeliebenen in dem Lager mit neuer Hoffnung und neuer Zuversicht auf die eigentliche endliche Rettung aus Eis und Not.

## Das Auftreten von Nichtariern auf deutschen Bühnen.

Berlin, 5. März. Amtlich wird verlautbart: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtariern, die bereits verurteilt und größtenteils offenbar ins Ausland geschickt waren, in Theatern, Varietés, Kabarets usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, Reichsgesetzblatt 1 Seite 797), und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen und, wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird. Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines

Ersehens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt.

## Das Urteil im Handwerkskammerprozeß.

Köln, 5. März. Am Montag mittag wurde in dem Kölner Handwerkskammerprozeß das Urteil verkündet. Der Angeklagte Dr. Engels wurde wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue in Tateinheit mit Untreue, wegen Unterschlagung und Amtsunterschlagung, wegen Beregehens gegen § 274 StGB, und wegen Beregehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtfstrafe von fünf Jahren Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Befleidung öffentlicher Ämter verurteilt. Es wurden weiter verurteilt: Der Angeklagte Welter wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Beregehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtfstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Peisch ebenfalls gegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Beregehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtfstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Thomas Esser wegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Beihilfe zur Untreue und wegen Bilanzverschleierung zu 7 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Stelmann wurde freigesprochen.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)  
Dienstag, den 6. März.

- Staatstheater: Nachmittags: „Schloß Elbenfeld“, 15—17.45 Uhr; abends: „Tänze nach Hefflinger“, 20—22 Uhr.  
Coliseum: Günther-Adlers Lustspiele, 20 Uhr.  
Lichtspieltheater:  
Rustens-Variete: Original-Turnerfilm Stuttgart: Jenseits der Welt, 8.30, 10.30, 12.30 Uhr.  
Rustens-Variete: Der Nächstelina aus Chicago, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Hans Wehmer, 3. 4.45, 6.45, 8.45 Uhr.  
Schauburg: Abenteuer in zwei Erdteilen, 4. 6.15, 8.35 Uhr.  
Bad. Lichtspiele: Die Stimme der Liebe, 5. und 8.30 Uhr.  
Kammerlichtspiele: Frauenemancipation, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.  
Berlin 6: 5 Genossenschaftliche: Haus- und Grundbesitzer-Berlin: Generalversammlung im Eintrittsaal, 20 Uhr.  
Sprechklub: Veranstaltung:  
Kaffee-Altclub: Zoster-Konzert.  
Kaffee-Kabarett Holland: Das neue Programm.  
Kaffee des Reichens: Großes Sonderkonzert, 20.30 Uhr.  
Reichshaus-Bühne: Das Großstadt-Programm, 20 Uhr.

Kalarn? Krügerol Bonbons  
dann immer Krügerol  
No loss, nur im Orange-Bouteille!

hat und in einer großen Zahl von Bildern immer wieder Jahr um Jahr aus neue das Wunder der werdenden Blütenwelt geschildert hat, so ist er auch hinweggegangen, bevor der Herbst des Alters seine Schläfen umgraute und ihn allsehr daran erinnerte, daß es einen Gegensatz zwischen Draußen und Drinnen gibt, der in einem Diesseits nicht mehr zu überbrücken ist. Aber der Tod ist nicht das Ende. Wie der Meister zu seinen Lebzeiten zurücktrat hinter seinem Werk, so tritt uns nun sein Leben herpor aus seinem Werk: das Leben der Verbundenheit mit Landschaft und Heimat, mit Licht und Farbe, mit Wurzelhaftem und Gewachsenem in Natur und Baukunst, mit Volkstum und Volksform, das jedem verständlich eine unaufdringliche, aber gesteigerte Sprache spricht, die in ihren schönsten Steigerungen dann heldisch anklingt.  
H. B. Groos.

## Ringendung im Rundfunk.

Der Frankfurter Sender beschränkt am Freitag abend einen ganz neuartigen Weg: An fünf angehängten lokalen Besprechungstischen veranstaltete er ein gemeinsames Gespräch mit dem Thema „Der geschichtliche Raum des Frankfurter Sendebereiches“. So saßen also in Frankfurt, in Trier, Saarlautern, Karlsruher fünf Herren, um sich über die historische Vergangenheit dieses Gebietes zu unterhalten. Jeder sprach über seine Landschaft in kurzen Ausführungen, worauf einer der anderen Partner eingriff, um das Thema, zeitlich und lokal abgemandelt, weiterzuführen. Dabei konnte selbstverständlich nur im Freisprech gemalt werden, der es verbietet mit kleinen Einzelheiten, mit einem Haufen von Daten und Namen aufzuwarten. Im Gegenteil, mußten die Teilnehmer Charakteristika der Landschaft einer Epoche und ihr Raum vor Ohr und Auge des Hörers gemalt werden. So eilte man in einer Stunde an der Hand dieser fünf kundigen Führer durch fast zwei Jahrtausende deutscher Geschichte, die am Laufe des Rheins wichtige Entscheidungen vollzogen hat. Von den Römern, die in Trier bedeutungsvolle Denkmäler hinterlassen haben, schweifte der Geist rückwärts zu den alten Germanen, zum Nibelungenhort im Strom, zum Siegfriedsbrunnen im Odenwald, zur Wälschfränkischen Kultur auf der Reidenau, zu den herrlichen Bischofskirchen nach Mainz und Speyer. Hier löste den Trierer Sprecher (Prof. Dr. Frick) nun der Pfälzer (Dr. Wilhelm Michel) in Saarlautern ab, erzählte vom Kaiserdom und von Barbarossa. Schon griff Dr. Fraenger-Mannheim, der Leiter der ganzen Veranstaltung, ein und schilderte das Mainzer Pfingstfest von 1184, wo sich um Barbarossa die gewaltige Heerschar von 70 000 Rittern sammelte und von wo der Minnefang einen großen Auftritt erhielt, dessen Schönheit uns die Mainzer Handschrift zu Weidelberg in Wort und Bild bewahrt. Trier schloß sich mit der Schilderung des geistlichen Minnefangs, der Mythik an, die zur „Deologia teutisch“ des Frankfurterer hinführt — womit das Stichwort für den Frankfurter Professor Dr. Westfahl fiel, der die Stadtbürgerliche Kultur der Wahl- und Ordnungstadt, die sich bald auch zur Messestadt entwickelte, in lebhaften Farben entwarf. Der Humanismus zieht auf, und

der Karlsruher Redner (Prof. Dr. Desterling) spricht von unsern Univeritäten, von Heudin und dem geistigen Umbruch der Zeit, die auch die Frage des Bauernkriegs im Gefolge hat, sowie den Völkern Krieg, dessen Schreden Grimmlshausen geistig überwindet. Der Pfälzer legt ein und malt die Zerstückelung der Franzosen in seiner Heimat.

Damit war ein gewisser Punkt erreicht. Es folgte die Betrachtung dreier Stadtpläne von Bindungen aus absolutistischer Zeit: Mannheim, Kassel (Architekt Fritz Stied) und Karlsruhe, denen die Schöpfer und Gärten von Schwetzingen, Bruchsal, Rastatt, Favorite und Wilhelmshöhe sich analog anfügen (immer mit verteilten Rollen, versteht sich). Mannheims Theaterkultur stieg auf (Schillers „Räuber“), Darmstadt und Frankfurt mit dem jungen Goethe führten zu literarischen Höhepunkten, Karlsruhe mit Hebel hätte sich anschließen können, wenn nicht allmählich die Zeit zu knapp geworden wäre; denn noch galt es, aus der literarischen Romantik ein paar Gestalten zu beschwören und dem politischen Schenken jener deutschbewegten Periode Ausdruck zu geben, bis über die Volksbewegung von 1848/49 die Zeit zur Reichsgründung reif geworden war.

Soweit ging die Stunde, die im Eiltempo eine Fülle sinnvoller Bilder gemalt und lebendig gemacht hatte. Es war nicht Gefährlich-Repetition, sondern ein Lieberlich über einen landschaftlich geschlossenen Raum von hoher Werte herab, und der aufgehende Glanz des Reichs frahite aus diesem Spiegel. Man hatte dabei das Gefühl, daß den einzelnen Rednern, die Hunderte von Kilometer weit auseinander an ihren Mikrophonen saßen, diese Begegnung im abgeschlossenen Raum, diese Konferenz im Aether, hörbar Freunde machte und ihre Ausführungen befähigte. Diese neue Methode verpflichtet jedenfalls noch mancherlei Erfolge zum Nutzen aller Radiohörer.  
rg.

Badisches Staatstheater: „Lannhäuser“. In der Wiederholung von Richard Wagners romantischer Oper, deren Wiedergabe unter mancherlei Verhältnissen so leidet hatte, trat die junge, zu den besten Hoffnungen berechtigende Opernsängerin Trudl Frisch erstmals in einer größeren Partie hervor. In der Darstellung wird sie noch Freiheit gewinnen und bei weiterer Beschäftigung mit der Elfiabeth auch das Lampenfieber verlieren und damit den Raum der Bühne und die Technik der Geste glücklicher ausnützen können. Im Gesanglichen war sie dagegen überraschend glücklich, sie nennt einen klängevollen, warm ansprechenden Sopran ihr eigen, der eine vortreffliche Schule erkennen läßt und mit viel Ausdruck geführt wird; denn es ist eine natürliche Musikalität vorhanden und viel Begabung, viel Empfinden für lebendigen, dramatischen Vortrag, der in der Hallen-Arie und noch stärker im zweiten Akt zur Entfaltung gelangen konnte. Man darf nach diesem Abend dem weiteren Kunstweg dieser reich begabten Sängerin alle Aufmerksamkeit schenken und Generalintendant Professor Klaus Hettler et cetera herzlichste Anerkennung sagen, daß er hier die alte Tradition unserer Bühne ausgenommen hat, junge aufstrebende Kräfte zu fördern und ihnen einen liebevollen Führer zu sein.  
H.



Vor einem Jahre ...

Erinnerungslage der Revolution.

Schnell verrinnt die Zeit. Schon bilden wir voll Staunen und Bewunderung auf ein Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit unter Adolf Hitlers genialer Führung zurück.

Das Wahlergebnis vom 5. März veranlaßte den stellvertretenden badischen Gauleiter der NSDAP, den Landtagsabgeordneten Walter Köhler, bereits am folgenden Tage in einem Schreiben an das Staatsministerium den sofortigen Rücktritt der badischen Regierung und die Bildung einer neuen Regierung unter nationalsozialistischer Führung zu fordern.

Für die nationalsozialistische Bewegung gab es indessen kein Halten mehr.

Zwei Tage später, am 8. März, berief Reichsinnenminister Dr. Frick, den badischen Gauleiter und Landtagsabgeordneten Robert Wagner als Reichskommissar für Baden. Das Staatsministerium protestierte dagegen in gleichlautenden Telegrammen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und beschloß, Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben.

Die Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Reichskommissar hatte sehr durchgreifende Personaländerungen im Bereiche der Ministerien und der Polizei im Gefolge.

Der Amtsantritt der neuen Männer an der Spitze der badischen Regierung wurde am 17. März durch einen Festakt im Landesbühnenhaus gefeiert, der zugleich als nationale Kundgebung für deutsche Kunst und deutsche Kultur gedacht war.

Der Landesjugendführer im Markgräflerland.

Vörsch, 4. März. Die Führer und Referenten der Hitlerjugend, wann 42, haben am Samstag und Sonntag hier eine Schulungstagung abgehalten, an der etwa 350 Mann teilnahmen.

Am Sonntag wurde dann auf dem Schützenhaus eine Morgenfeier abgehalten, wobei abernmals Gebietsführer Kemper das Wort nahm.

Die Wogregulierung bei Forchheim.

Aus Sumpfland wird Amland.

Die von der Geißel der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren schwer heimgegriffene Gemeinde Forchheim bei Karlsruhe hat mit der Wogregulierung die Frühjahrsoffensive gegen die Erwerbslosigkeit erfolgreich aufgenommen.

Die Gemeinde Forchheim liegt ähnlich wie eine Reihe anderer Hartboden-Gemeinden am Rheinhochufer (Rheinberg genannt), d. h. am Rande der etwa 10 bis 15 Meter tiefen Rheiniederung.

Die aufgenommenen Arbeit besteht nun darin, ein neues tieferes Flußbett längs des Rheinwaldes auszuheben und durch Auffüllen des verflumpften Streifens zwischen dem neuen Bachbett und dem Rheinhochufer nutzbares Gelände zu schaffen.

Arbeit schafft zufriedene Volksgenossen. Die Wahrheit dieses Satzes zeigt sich auch hier bei der Wogregulierung. Ganz besonders jeden Samstag Nachmittag, wenn die Arbeiter anstelle einer je lieblich bedrückenden Unterfertigung den mit ihrer Hände Arbeit wohlverdienten Lohn freudbestrahlend in Empfang nehmen.

Bauernkundgebung in Neustadt.

Neustadt i. Sch., 5. März. Am Samstag fand hier im 'Neustädter Hof' eine sehr stark besuchte Bauernkundgebung des Bezirks Neustadt statt.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

1. Badisches Olympia-Werbefest in Rastatt.

Eine eindrucksvolle Kundgebung für den olympischen Gedanken. Ueber 180 Teilnehmer.

Die alte Festungsstadt an der Murg darf nun für sich in Anspruch nehmen, als erste badische Stadt eine eindrucksvolle und glänzende werbefestkundgebung für den olympischen Gedanken veranstaltet zu haben.

Schon der Nachmittag fand im Zeichen von interessanten Entscheidungen. Am Abend fand die eigentliche Kundgebung statt, die durch einen imposanten Aufmarsch sämtlicher teilnehmender Vereine durch die Stadt ihren Auftakt nahm.

Die Sieger-Liste lautet:

- 60-Meter-Mannschaftsläufe: 1. Rastatt R.V. 04 30,4; 2. F.V.D. Ettlingen 30,6; 3. D.R. Rastatt 31,1; 4. T.V. Bühl; 5. T.V. Ottenau; 6. Sp.Bg. Baden-Baden. 10mal 1 Runde für Jugendliche: 1. Rastatt R.V. 04 3,42; 2. T.V. 46 Rastatt 4,25; 3. D.R. Baden-Baden; 4. Franconia Rastatt. Hochsprung: 1. Wiggmann, Sp.Bg. Baden-Baden, 1,60 Mtr.; 2. Müller, Germania Hiltersdorf, 1,60 Mtr.; 3. Herm. Schmidt, R.V. 04, 1,60 Mtr.; 4. Denu, D.R. Baden-Baden; 5. Hermann, T.V. Niederbühl. 4mal 60-Meter-Staffel: 1. Rastatt R.V. 04 31,4; 2. F.V.D. Ettlingen 32,0; 3. T.V. Ottenau; 4. D.R. Malch. 4mal 60-Meter-Staffel für Frauen: 1. Sp.Bg. Baden-Baden 38,1; 2. Rastatt R.V. 04 38,5; 3. T.V. Bühl 38,6; 4. Rastatt T.V. 46. 60 Meter Einzellauf für Herren: 1. Kebb, Rastatt 04, 6,9; 2. Büthe, F.V.D. Ettlingen, 7,1; 3. Scheuring, T.V. Ottenau, 7,2; 4. Himmel, T.V. Bühl. 4mal 51,50-Meter-Hürdenstaffel: 1. Rastatt R.V. 04 36,6; 2. F.V.D. Ettlingen 38,7; 3. Sp.Bg. Baden-Baden 40,2; 4. T.V. Bühl. Hürdenstaffel (10mal 1 Runde): 1. T.V. 46 Rastatt; 2. F.V.D. Ettlingen; 3. Rastatt R.V. 04; 4. F.V.D. Rastatt; 5. Kiegersburg Rastatt. 10mal 2 Schlupf-Staffel: 1. Rastatt R.V. 04 7,35,1; 2. Sp.Bg. Baden-Baden 8,51,4; 3. T.V. Bühl 8,59,8; 4. F.V.D. Ettlingen; 5. D.R. Rastatt; 6. O.V. 46 Rastatt. Handballspiel (15 Minuten): T.V. 46 Rastatt - T.V. Niederbühl 2:3. Fodenspiel (15 Minuten): Sp.Bg. Baden-Baden - Rot-Schwarz 5:4.

Kreisklassen-Ergebnisse:

Oberhausen-Blankenloch 7:3. Wiesental-Philippsburg 5:1. Graben-Friedrichstal 2:5. Hochstetten - Lintenheim 5:3. Söllingen-Bergshausen 2:0. Rintheim-Wöllingen 12:0. Wöllingen Spinnerei Ettlingen 4:0. Sp.-Bgg. Aue-Gröningen 4:1. D.R. Wengarten-D.R. Ditz 1:2. D.R. Ruppert-D.R. Karlsruhe-W. 2:1. D.R. Mühlburg-F.C. Karlsruhe 1921 4:6. D.R. Mittelst. geg. D.R. Karlsruhe-Süd 1:3. F.C. 1928 Karlsruhe-F.C. Concordia Karlsruhe 2:0. VfR. Durlach D.R. Grünwinkel 3:1. D.R. Reichenbach-Lv. Reichenbach 1:4. Germania Forst-F.V. Dornheim 5:1. F.C. Dettingen-VfB. Bretten 7:3. F.C. Mühlhausen-F.V. Langenbrüden 2:2. F.V. Wenzingen-BfL. Döbergbach 3:3. F.C. Unterwisheim-F.C. Zentern 8:1. D.R. Wiesental-D.R. Rheinhauen 3:0. Sp. L. Spejart-Pfaffenrot 10:3. M.S. Ittersbach-N.S. Grunwettersbach 8:1. T.V. Schöllbronn-Franconia Stupierich 3:4. Kuppenheim-Bietigheim 0:2. Malch-Franconia Rastatt 3:3. Kocensels-Bruchhausen 5:2. Niederbühl-Bischweier 2:1. Gaggenau gegen Ottenau 2:2. Mörich-Oettingen 0:1. Kappelrodt-Baden-Dos 6:1. Bühl-Fautenbach 2:2. Hausenbieten-D.R. Baden-Baden 1:2. VfB. Baden-Baden-D.R. Mägen 9:3.

23. Berliner Hallensportfest.

Ein überwältigender Erfolg. - Beccatis Sieg über 1500 Mtr. Spring und Pelker halten sich gut zu dem Weltrekordmann.

Das 23. Berliner Hallensportfest stellte alle seine Vorgänger in sportlicher Beziehung weit in den Schatten. Der Start des italienischen Olympiasiegers Beccati hatte seine Anziehungskraft nicht verlohren, denn der Berliner Sportpalast war am Sonntagabend restlos ausverkauft.

Den ersten größeren sportlichen Wettbewerb bildete die 3 mal 1000-Mtr.-Staffel, die nach idemem Kampf vom R.V. Wittenberg in 7:52,2 vor dem Berliner S.C. (7:57,2) gewonnen wurde.

Den Höhepunkt des Abends bildete natürlich der 1500-Meter-Lauf, zu dem 10 Teilnehmer antraten. Nach einem von Dr. Pelker verurichteten Fehlstart übernahm Beccati sofort die Führung, in der der Italiener nur vorübergehend von dem Berliner Bielow abgelöst wurde.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 6. März 1934.

Die Auslese der Reifeprüfungen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Höheren Lehranstalten Badens wird in diesem Jahre die Auslese der Reifeprüfungen für das Hochschulstudium aus den bekannten Gründen vorgenommen werden.

Dienstfähigkeit der Gewerbepolizei.

In den Monaten Januar und Februar wurden bei der Milchkontrolle 40 Proben als gewässert (6-45 Prozent Wasserzufuhr), 16 Proben als fettarm und 2 Proben als entrahmt beanstandet.

Erfahrungen am Eintopfgericht-Sonntag.

Am letzten Eintopfgericht-Sonntag habe ich mich auf die Beine gemacht und da und dort bei Frauen nachgefragt, was sie von diesem Sonntag denken und wie ihren Angehörigen das Opfermahl schmeckt.

Mit dem Ergebnis meiner Rundfrage kann ich auch ganz zufrieden sein. Ueberall fand ich freundliche Gesichter und viel Verständnis für die in Not lebenden Brüder.

Der nächste Besuch gilt einem Freund, der ein eingeleiteter Liebhaber für Höhenjonne ist und deshalb im fünften Stock wohnt.

Defnen tut mir der Stammhalter meines Freundes. Raum hat er die Tür auf, ruft er auch schon seinem "Badder".

Die Frau steht dann gerade am Herd und lacht Linen ab. Auf der Anrichte liegen ja kleinen Würfel geschnittene Kartoffel, daneben Fleischnurst, ebenfalls in Würfel geschnitten.

„Einfach und schmackhaft“, sagt die Frau. „Meine Leute essen immer wie die Drehscher. Und das ist schließlich auch der Sinn des Eintopfsontags, einmal im Monat mit einem weniger üppigen

Mahl zufrieden zu sein, den Hungernden zu Liebe. Was nützt es, wenn ich ein Eintopfgericht kochte, das mich so viel wie ein sonstiges Mahl kostet.

„Und das kommt in d' Bückes“, sagt in diesem Augenblick der aufgeweckte Stammhalter und zeigt mir einen fünfziger. Dabei leben die Leute nicht in rosigem Verhältnis. Die Frau muß schon mit jedem Pfennig rechnen, will sie runderkommen.

Zwei, drei Häuser weiter geht es. Vier Treppen hoch. Ein Badfisch öffnet mir. Ich frage nach der Mutter und werde freundlich angenommen. Vier Kinder hat die Frau und sieht trotzdem noch rüutig aus.

„Ja!“ meint die junge Frau. „Im Kochen muß natürlich noch das Kochbuch ein bißchen herhalten. Ich habe wohl schon bei der Mutter daheim mitgekocht, aber Sie wissen ja wie es ist, wenn man noch die Füße unter den Tisch strecken kann.“

Mit meinem nächsten Besuch stehe ich in der Wohnung eines jungvermählten Paares. Da sieht natürlich noch alles neu aus. Die Tapeten, die Möbel und die beiden jung Vermählten mit.

„Ja!“ meint die junge Frau. „Im Kochen muß natürlich noch das Kochbuch ein bißchen herhalten. Ich habe wohl schon bei der Mutter daheim mitgekocht, aber Sie wissen ja wie es ist, wenn man noch die Füße unter den Tisch strecken kann.“

„Ja!“ meint die junge Frau. „Im Kochen muß natürlich noch das Kochbuch ein bißchen herhalten. Ich habe wohl schon bei der Mutter daheim mitgekocht, aber Sie wissen ja wie es ist, wenn man noch die Füße unter den Tisch strecken kann.“

Aufruf!

Anläßlich des Staatsaktes am Freitag, dem 9. März 1934, nachmittags 2.45 Uhr, auf dem Karlsruher Schloßplatz zur Feier der einjährigen Wiederkehr der Uebernahme der Regierungsgewalt durch die NSDAP. in Baden, bitten wir alle staatlischen und städtischen Betriebe, Industrie, Fabriken, Behörden etc., mit Ausnahme der Ladengeschäfte und Gaststätten, ab 1 Uhr zu schließen.

Alle Betriebe marschieren zur Teilnahme an dem Staatsakt geschlossen auf den Schloßplatz unter Führung des Betriebsführers. Die Betriebszellenobleute erstatten bis spätestens Mittwoch, den 7. März 1934, Stärkemeldung an die Kreisbetriebszellenleitung, Karlsruhe, Fritsch-Plattner-Haus.

NSDAP. Kreis Karlsruhe. Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP., Karlsruhe, Schützenstraße 16. Deutsche Arbeitsfront Kreis Karlsruhe.

Das neue Festkleid der Arbeitsfront.

Kein Anschaffungs-Termin für den Festanzug. — Textilindustrie lehr befeht. Der Festanzug der Deutschen Arbeitsfront wurde geschaffen, um dem deutschen Menschen ein neues Festkleid zu geben, das mit alten mehr oder weniger fassenmäßig veranfertigten Formen — Smoking, Frack — bricht.

Kun ist vielfach im Lande die Meinung verbreitet, daß der Festanzug der Deutschen Arbeitsfront schon bis zum 1. Mai dieses Jahres von jedem Volksgenossen getragen werden sollte. Das ist natürlich eine irrige Auffassung, im Gegenteil legt der Führer der Deutschen Arbeitsfront ganz besondere Wert darauf, daß die Aufträge für den Festanzug auf eine große Zeitspanne verteilt werden, um eine Erschütterung der Textilindustrie durch plötzlich stichweise auftretende Aufträge, die ebenso plötzlich wieder abklingen, zu verhindern.

Die arisch-jüdische Mischehe anfechtbar.

Als erstes deutsches Obergericht hat das Oberlandesgericht Karlsruhe durch ein Urteil vom 2. März 1934 die Anfechtung einer arisch-jüdischen Mischehe wegen Irrtums über Wesen und Bedeutung der Rasse zugelassen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Man hat heute erkannt, daß die jüdische Rasse hinsichtlich des Wutes, des Charakters, der Persönlichkeit und der Lebensauffassung etwas ganz anderes ist, als die arische Rasse und daß eine Verbindung und Paarung mit einem Angehörigen dieser Rasse für den Angehörigen der arischen Rasse nicht nur nicht wünschenswert, sondern verwerflich ist, weil sie den Arier als Einzelnen namentlich aber auch in seiner Eigenschaft als Volksgenossen in die Gefahr bringt, seiner Rasse und seinem Volkstum fremd zu werden und darüber hinaus artfremde Kinder zu erzeugen.

Keine Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schulferien in diesem Jahre.

Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schulferien in diesem Jahre durchzuführen.

Beförderung der Kämpfer für die nat. Erhebung

Auf Grund der ihnen im Geheiß über die Beförderung der Kämpfer für die nationale Erhebung erteilten Ermächtigung haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsfinanzminister eine Durchführungsverordnung zu diesem Geheiß erlassen. Im Geheiß ist bekanntlich vorgeesehen, daß gegen Entscheidungen der Verwaltungsbehörden ein beim Hauptverwaltungsamt Bayern gebildeter Ausschuss angerufen werden kann, der endgültig entscheidet.

Trifft eine Gesundheitschädigung im Sinne des Geheißes mit einer anderen Gesundheitschädigung zusammen, die durch eine im Seeres- oder Polizeidienst erlittene Dienstbeschädigung im Sinne des Reichsverordnungsgeheißes, des Altrentnergeheißes, des Wehrmachtsverordnungsgeheißes, des Reichsgeheißes über die Schutzpolizei der Länder oder des Geheißes über die Beförderung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz oder durch die in den §§ 1 und 2, sowie § 18 des Kriegspersonalbeschädigungsgesetzes bezeichneten Ursachen hervorgerufen ist, so ist eine einheitliche Rente festzustellen, wenn die Erwerbsfähigkeit durch diese Gesundheitschädigungen insgesamt um mindestens 25 v. H. gemindert ist.

Die Spruchbehörden der Reichsverordnung haben die bei ihnen anhängigen Verfahren über Ansprüche auf Beförderung durch Urteil oder Verfügung des Vorsitzenden einzustellen und die Akten an die Stabsstelle, Hauptabteilung der Reichsleitung der NSDAP., München, abzugeben, wenn die Voraussetzungen einer Beförderung nach § 18 des Kriegspersonalbeschädigungsgesetzes nicht gegeben sind, aber eine Beförderung nach § 1 des Geheißes über die Beförderung der Kämpfer für die nationale Erhebung in Betracht kommt.

Unfallversicherung beim freiw. Arbeitsdienst

Nach der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 waren nur die eigentlichen Arbeitsdienstwilligen gegen Unfall versichert. Nunmehr ist durch eine neue Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. Februar 1934 eine Ausdehnung der Versicherungsleistungen der genannten Verordnung erfolgt.

Aus Beruf und Familie.

Ihren 86. Geburtstag feiert am 7. März Frau Theresia Schmidt, Karlstraße 118, in guter, gesünder und körperlicher Kräftigkeit.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Todesfälle: Karoline Dettlinger, geb. Weigand, 63 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Dettlinger, Studienrat, Verdingung in Guntzheim. Dr. Friedrich Etilinger, 56 Jahre alt, Geschäftsführer, Chemann, Anna Gantzer, geb. Walter, 84 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Gantzer, Pansmischer, Ebnobor, R o h e i s, 51 Jahre alt, Schlosser, Chemann, Peterbechtelung, 6. März 13.30 Uhr, Carl Wagner, 49 Jahre alt, Bürogehilfe, Iodia, Beerdigung 6. März 13.30 Uhr, Karl Wagner, 79 Jahre alt, Bleicher, Iodia, Beerdigung: 6. März, 14 Uhr, Ruth D u t t e r, m a u e r, 3 Jahre alt, Vater Paul Dintermaier, Postkammer, Beerdigung 6. März, 14.15 Uhr, Karl Steuerle, 80 Jahre alt, Schreinermeister, Chemann, Beerdigung 6. März, 15 Uhr, Helene Semb er a e r, geb. Nagel, 50 Jahre alt, Witwe von Hans Semb erger, Hühnerrenfer, Beerdigung 7. März, 14 Uhr, Friedrich Ra u d, 10 Jahre alt, Vater Josef Raud Kraftfabrik, Beerdigung 7. März, 14 Uhr, Heinrich S e i n b a d, 71 Jahre alt, Landwirt, Witwer, Beerdigung in Gorbelsheim, Anna Weber, geb. Schorw, 88 Jahre alt, Ehefrau von Adam Weber, Landwirt, Beerdigung in Bärmersheim, Adam Ulrich, 88 Jahre alt, Schärer, Witwer, Beerdigung 7. März, 12 Uhr, Egar Peter, 7. März, 13.30 Uhr, Fritz S e i t z e r l i n, geb. Wöhlmann, 68 Jahre alt, Ehefrau von Georg Seitzler, Postamtmann a. D., Beerdigung 7. März, 14.30 Uhr, Gertrud R a e l, 7 Jahre alt, Vater Karl Nagel, Landwirt, Beerdigung in Blantenloch.

Eine Weltreise für alle Leser der Badischen Presse

Ueber 275000 Mitreisende haben sich schon angemeldet! \* Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Trost und Schaffensfreude wieder — ? Weltluft und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten anseht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — wollen auch die andere auf eine Weltreise verzichten? Nein!

nützliche Stunden und wollen ihnen ein freudvolles, aufmerksamer Führer sein. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfang von 36 Seiten und enthält die Berichte, Gedanken, Beobachtungen bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessanteste Teil durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigen Kupferdruck bedeckt.

Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandkosten

außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebogen aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldebogen für die Badische Presse

An Peter J. Ostergaard Verlag, Berlin-Schöneb. Ich bestelle „Durch alle Welt“ jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; fände ich nicht fünf Wochen vor Bestandsquartalschluß, möchte ich die Zeitfrist weiter ausdehnen. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg. Gegen Erstattung der Versandkosten erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas. Name: ... Alter: ... Ort: ... Straße: ...



Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 5. März. (Funkdruck.) Für Brotgetreide hat sich die heutige Grundstimmung erhalten...

Amtliche Notizen (Craquepreis in Reichsmark je Str. wagonfrei ab märk. Station): Weisse, rote 1.40-1.50...

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and their prices in Reichsmark.

Tendenz: Weizen ruhig; Roggen ruhig; Gerste ruhig; Hafer beh.; Weizenmehl ruhig; Roggenmehl stetig; Weizenkleie ruhig; Roggenkleie ruhig.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 5. März. (Druckdruck.) Hafer fetter, alles übrige ruhig. Man notierte amtlich je 100 Kilo netto wagonfrei...

per April 30. Weizenmehl Spezial 0 aus Inlandsweizen per März 28.20...

Eiermarkt

Berlin, 5. März. Die Abgabepreise in Reichsmark je Stück an den Großhandel ab Waagen oder Käse Berlin nach Berliner Maßen...

Zucker

Wandeburg, 5. März. Weiswälder (einseitig, Saft und Verbrauchssteuer für 50 Kilo Brutto für netto ab Ladefähige Wandeburger)...

Schlachtvieh- und Nutzviehmarkt

Frankfurt, 5. März. (Druckdruck.) Viehmarkt. Es waren ungefähr und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt...

Berlin, 5. März. (Funkdruck.) Viehmarkt. Es waren ungefähr und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt...

Fische. Weismünde, 5. März. Seefischmarkt. Weismünde Bremerhaven unter handlicher Lebensmittellieferanten...

Baumwolle. Bremen, 5. März. Baumwolle. Schlußkurs American Midl. Unv. Standard 28. mm loco per engl. Fund 14.- (14.10) Dollarcents.

Metalle. Berlin, 5. März. (Funkdruck.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Gelbfarbenes Kupfer 43.50 (43.50) 333M...

Berlin, 5. März. (Funkdruck.) Metallnotierungen. Kupfer: März 40 G, April 41 G, Mai 42 G, Juni 43 G...

London, 5. März. Metall-Einkaufspreise Kupfer (je per Tonne): Tendenz stetig; Standard p. Raff. 32 1/2...

Rheinschiffahrt

Auf dem Wege zur berufsständischen Neuordnung.

Am Freitag und Samstag haben in Duisburg unter dem Vorsitz von Ministerialrat Bauer vom Reichsverkehrsministerium...

Es steht noch nicht fest, ob wie man in beteiligten Kreisen annimmt, der schon bestehende Berufsverband der Partikuliere...

Advertisement for Rud. Hugo Dietrich, featuring 'Jeder Herr findet unter den vorrätigen zirka 800 Mänteln...' and 'Jeder Herr findet unter den vorrätigen zirka 800 Mänteln...'.

Advertisement for Krupp Lastwagen, featuring 'Berichtigung', 'Amtliche Anzeigen', 'Bürgersteuer 1934', and 'Laden'.

Advertisement for Wetz, featuring 'Vollfrische Deutsche Eier', 'Hamburg. Pressack', 'Saft-Hinterschinken', 'Schweine-Nacken', 'Salami ungarische Art', 'Lachs gefr., o. Kopf, ausgenommen', 'Haushalt-Margarine', 'Deutscher Kaviar', and '3 im Monat'.

Advertisement for 'Verschiedenes', 'Sorglos', 'Verloren', 'Grauer Wolfshund', and 'Lohnfahren'.

Advertisement for 'LADEN' and 'Zu vermieten', featuring 'Laden', 'Zu vermieten', and 'Zu vermieten'.

Advertisement for 'Leipziger Verein-Barmenia', featuring 'Leipziger Verein-Barmenia, Leipzig N22, Hauptverwaltung'.

Advertisement for 'Leipziger Verein-Barmenia', featuring 'Leipziger Verein-Barmenia, Leipzig N22, Hauptverwaltung'.



